

# Münsingen : Hauptversammlung Verein Bernischer Heimleiter : Verein will aktivere Heimpolitik

Autor(en): **Huber, Urs J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811340>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verein will aktivere Heimpolitik

Der Verein Bernischer Heimleiter (VBH), der am 18. März im Schlossgut Münsingen seine ordentliche Hauptversammlung durchführte, will in Zukunft eine aktivere Heimpolitik verfolgen. So soll die Zusammenarbeit mit der Fürsorgedirektion verstärkt und eine eigentliche Heimlobby gegründet werden, die zum Ziel hat, mehr Politiker für die Sache der Heime zu interessieren und in die Heimarbeit (Kommissionen, Fachgruppen usw.) einzubeziehen.

Die Präsidentin des VBH, Catherine Huber, welche den Verein seit zwei Jahren präsidiert, orientierte in ihrem Jahresbericht die zahlreichen Heimleiterinnen und Heimleiter sowie die Veteranen über die Tätigkeit des Vorstandes, der sich fünf mal traf, um die laufenden Geschäfte zu diskutieren und zum Austausch von Informationen über die Arbeit in den diversen Arbeitsgruppen, im Jugend-, Erwachsenen-Behinderten- und Altersheimbereich.

Die Finanzpolitik des Kantons, erklärte die Präsidentin, habe dieses Jahr ihre Arbeit nicht mehr so stark, jedoch immer noch und immer wieder beschäftigt. Die neuen Finanzierungssysteme liefen als Versuch in verschiedenen Spitälern und Altersheimen. Was die Jugendheime betreffe, sei die VBH-Geschäftsstelle stark involviert. Die Umfrage, die an alle angeschlossenen Institutionen ging, werde jetzt ausgewertet, und sie denke, dass in einem Jahr erste Resultate vorliegen.

Ausführlich stellte die Präsidentin die Probleme und Tendenzen innerhalb des Altersheimbereiches dar. Die Entwicklung laufe oft nicht prognosengerecht, Flexibilität und Aufmerksamkeit seien in den Führungsgremien gefragt.

### Sparen hat Konsequenzen

Die angespannte Finanzlage wirke sich zum Teil gravierend auf die Gebiete Planung, Bau und Betrieb aus. Der Staat spare weiter linear, kürze und stoppe, wo immer es möglich scheine. Linear angewendete Bestimmungen brächten in Aufgaben, wo behinderte, benachteiligte oder arme, schwache Menschen im Mittelpunkt stehen, neue Härtefälle, neue Benachteiligte, hielt die Präsidentin

fest. Trotz Finanzknappheit und Spitex-Euphorie warne die Arbeitsgruppe Altersheime vom VBH vor radikalen, gravierenden Verzichten in der stationären Altershilfe. So dürften heute bestehende und sich offensichtlich in Zukunft verstärkende Lücken im Versorgungsnetz der stationären Altershilfe nicht einfach aus Spargründen ignoriert werden. Es dürfe nicht dazu kommen, dass die fehlenden Finanzen notwendige Hilfe in Frage stellen. Vielmehr gelte es zu differenzieren, wo gespart und wo gefördert werden muss und kann.

Die Sicherung des Angebotes von verschiedenartigen, altersgerechten Wohnmöglichkeiten sollte im Rahmen eines Durchschnittswertes von 3 Prozent der betagten Wohnbevölkerung gewährleistet sein (AH-Planung 81 = 4 Prozent). Der Bericht Alterspolitik 2005 der neuen Gesundheits- und Fürsorgeplanung des Kantons Bern beinhalte leider wenig bis nichts vom dokumentierten Bestreben des Staates Bern, sich dieser Verantwortung weiterhin zu stellen. Vielmehr werde dieser Ball zunehmend den Gemeinden zugespielt.

### Kritik am neuen Gehaltsdekret

Catherine Huber orientierte in ihrem Bericht über die Stellungnahme des Vorstandes zum kantonalen Gehaltsdekret, das vom Geschäftsstellenleiter und zwei Kollegen ausgearbeitet und sowohl an die kantonale Finanz- als auch an die Fürsorgedirektion zur Information geschickt wurde. Darin hätten sie sich positiv zur grösseren Lohngerechtigkeit, die daraus resultieren werde, geäußert, ablehnend aber zur gehaltswirksamen Mitarbeiterqualifikation, die im Heimbereich als ungeeignet erscheine. In der Folge sei es

Sprach zum neuen Organisationsdekret: Dr. R. Gerber, Fürsorgedirektion.

Immer gern gesehen: Unsere Veteranen.



zwischen der Fürsorgedirektion und dem VBH zu einem Briefwechsel gekommen. Fazit: «Von der optimalen Zusammenarbeit sind wir noch immer weit entfernt» erklärte die Präsidentin, aber es sei das Ziel des VBH, diese in Zukunft zu verbessern.

Die Umstrukturierungen vom VSA zum HVS hätten sie im letzten Jahr einige Male beschäftigt, sagte die Präsidentin. Am 25. November habe schliesslich nach einer Vernehmlassung der neuen Statuten bei den Delegierten und in den Vorständen der Regionen, eine zweite ausserordentliche Delegiertenversammlung stattgefunden, an der die neuen Statuten ohne grosse Diskussion gutgeheissen wurden. Für unseren Regionalverein heisse dies, dass nun die Vereinsstatuten angepasst und geändert werden müssen.

### Kontakt mit den welschen Kollegen

Im Verlauf des vergangenen Jahres fanden verschiedene Kontakte zwischen Behörden und Kollegen statt. Am 12. Mai kam eine 6er-Delegation von Kollegen aus dem Berner Jura zu einer Informationsrunde nach Bern, um die Arbeit, vor allem diejenige der Geschäftsstelle, kennen zu lernen. Die Jura-Kollegen seien derselben Direktion angeschlossen, fühlten sich aber der Sprache wegen eher dem Welschland zugehörig. Im Vorstand wurde deshalb beschlossen, einen bilinguen Vertreter in die Fachkommission zu berufen als Bindeglied. *Herr Petitjean vom Home d'enfants: crêt du sape-lot aus Courtelary* hat dieses Amt übernommen.

Am 18. Mai wurden alle Vorstandsmitglieder auf die Fürsorgedirektion eingeladen, nachdem die Stellungnahme des VBH zum Projekt «Berner Kaderinstitut» recht kritisch ausfiel. Mit alt Regierungsrat Dr. Meyer, Dr. Gerber und Frau Wyss konnten die Erörterungen des VBH diskutiert werden. Nach diesem Gespräch beschloss der Vorstand – nach einer weiteren Diskussionsrunde –, an der Stellungnahme festzuhalten.

### Neue Frauengruppe

Die Präsidentin berichtete in ihrem Jahresbericht über eine neue Frauengruppe, die sich am 14. Oktober erstmals im Lindenheim traf und dabei ihre verschiedenen Stellungen und Rollen im Heim diskutierte. In der Folge wurde beschlossen, sich regelmässig zu treffen und diese Runde allen VBH-Frauen anzubieten. Das Echo war ermutigend: Etwa zwanzig Frauen trafen sich am 4. März dieses Jahres im Weissenheim. Viele meldeten schriftlich und mündlich ihr Interesse an. Nun werde im Herbst, am 28. Oktober 1993, das nächste Treffen im Bürgerheim in Steffisburg stattfinden, zum Thema «Partnerschaft in der Heimleitung».

Abschliessend gab die Präsidentin bekannt, dass die VSA-Altersheimtagung diesen Herbst in Thun stattfinden werde. Schon vor einem Jahr habe sich eine Spurguppe VBH-BVA gebildet, die einen Vorschlag zuhanden der Verbände HVS und VBA ausgearbeitet habe. Im Februar wurde ein Organisationskomitee gegründet, das Thema und Tagungsmöglichkeiten gefunden und beschlossen habe.

Nach ihrer Ansicht habe die Zusammenarbeit VBH/HVS einen guten Anfang genommen.

### Heimlobby bilden

*René Kissling*, Präsident der Fachkommission für die Geschäftsstelle, betonte in seinem Bericht, dass sich die Tätigkeit auf der Geschäftsstelle gut entwickelt habe und dabei sei, sich in der Heimszene zu verankern. Die Geschäftsstelle müsse zum Instrument werden, mit dem bernische Heimpolitik gemacht werde. Ebenfalls wies er darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit der Fürsorgedirektion verstärkt und verbessert werden müsse. Kissling plädierte für eine eigentliche Lobbybildung. So wolle man versuchen, Poli-

ker vermehrt für die Mitarbeit in Kommissionen und Fachgruppen zu gewinnen.

Kissling gab auch einen Überblick über die verschiedenen Themen, welche innerhalb der Fachkommission und der sogenannten Sabbatini-Runden zur Diskussion stehen: die neuen Finanzierungssysteme, die Neukonzeption der Erzieherausbildung, Gespräche mit dem VPOD, Sponsoring im Heim, Drogen im Heim (die Probleme mit den jugendlichen Heroinrauchern, Legalisierung ja oder nein).

### Präsidentin und Vorstand wiedergewählt

Im Rahmen der Geschäfte wurden die Präsidentin und der Vorstand in globo für weitere vier Jahre wiedergewählt. Der Vorstand des VBH setzt sich wie folgt zusammen:

Catherine Huber (Präsidentin), Manfred Gilgen (Vizepräsident), Ruedi Poncet (Sekretär), Fritz Vögeli (Kassier), Ruth Rufener, Hans Schwarz (Vertreter der Altersheime), René Kissling, Kurt Marti (Vertreter der Kinder- und Jugendheime), Peter Rosatti (Vertreter der Heime für erwachsene Behinderte).

Weiter sind im Vorstand vertreten: Paul Bürgi als Mitglied im Zentralvorstand HVS, Adolf Zwahlen als Vertreter der Veteranen und Christian Bärtschi als Geschäftsstellenleiter VBH.

Catherine Huber wurde einstimmig als Delegierte des VBH im HVS gewählt. Sie ersetzt Theo Veraguth, der als Delegierter zurücktrat. Als Ersatzdelegierter wurde neu Ruedi Poncet gewählt.

Im Anschluss an den offiziellen Teil informiert *Dr. Ruedi Gerber*, Direktionssekretär auf der Fürsorgedirektion, über die Neuorganisation innerhalb der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Auf die zukünftige Sparpolitik angesprochen, erklärte Gerber, dass im Bereich der Altersheime und Spitäler eine Analyse durchgeführt werde, um abzuklären, wo noch Sparpotential vorhanden sei. Dazu habe der Grosse Rat kürzlich einen Kredit von 1,4 Mio. Franken bewilligt. Im weiteren plane die Direktion in den Altersheimen eine Stellenplanüberprüfung. Die Direktion habe sich auch zum Ziel gesetzt, von der Defizitdeckung in den Heimen abzurücken. Zurzeit laufen in verschiedenen Institutionen Pilotversuche mit den neuen Finanzierungssystemen, um erste Erfahrungen zu sammeln. Wie Gerber erklärte, sollen ab 1995 die neuen Finanzierungssysteme eingeführt werden, um die Staatskasse zu entlasten.

*Urs J. Huber*

## Bestellung

Wir bestellen hiermit

— Exemplar(e) der Broschüre «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz.», herausgegeben von der Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim, zum Preis von Fr. 21.– (exkl. Versandkosten).

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Name und  
Adresse des Heims \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung,  
Seegartenstr. 2, 8008 Zürich